

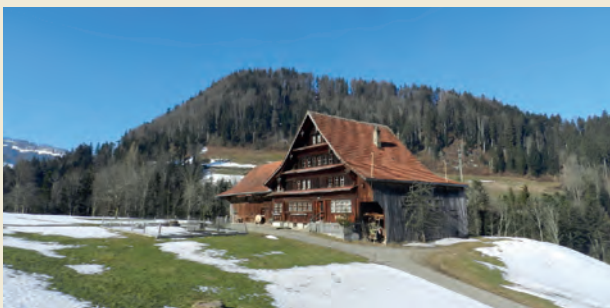
Sintis



HEIMATSCHUTZ
ST.GALLEN/APPENZELL I.R.H.

Heimatnotizen

Jahresbericht 2018



Inhaltsverzeichnis

Grusswort der Präsidentin	3
Kulturerbejahr 2018	5
Appenzell Innerrhoden	7
St. Gallen: Innensicht	9
St. Gallen: Ruckhalde, ein kreatives Projekt	11
Oberes Toggenburg	12
Bauberatung im Unteren Toggenburg / Fürstenland	13
Unteres Rheintal	16
Vorstand, Regionalgruppe und Verwaltung	18
Jahresrechnung 2018 und Budget 2019	19
Revisionsbericht 2018	21

Grusswort der Präsidentin

Geschätzte Mitglieder des Heimatschutz St. Gallen / Appenzell Innerrhoden

Das eidgenössische Raumplanungsgesetz, das an der Urne 2017 gutgeheissen wurde, hat in unserem Land in vielfacher Hinsicht neue Massstäbe gesetzt. Diese haben auch die Arbeit des Heimatschutz SG/AI im vergangenen Jahr geprägt.

Vernehmlassungen



Dass sich auch der Heimatschutz als Schutzverband zu zahlreichen fachrelevanten Themen äussern kann, ist eine Errungenschaft, die zu einem demokratischen System gehört und die auch Sinn macht. So konnte sich der Heimatschutz SG/AI zu Fragen der Windenergie im Appenzellerland äussern. Eine vertiefte Diskussion zu möglichen Windparks, die bei der Energiewende tragende Teile der Energieproduktion sein sollten, hat gezeigt, wie schmal der Grat zwischen einem Ja und Nein

geworden ist. Wer sich von den AKWs verabschieden will, muss auch Ja sagen zu neuen Energieträgern. Der Heimatschutz SG/AI hat sich intensiv mit diesem dynamischen Fragenkomplex befasst. In einer Güterabwägung hat er Nein gesagt zu zwei geplanten Windparkprojekten in Oberegg und in Krinau. Die Bilanz zwischen Aufwand und Ertrag und seine Auswirkungen auf das Landschaftsbild haben den Ausschlag gegeben.

Eine Motion (Eder Zug) im Ständerat hat zudem für politische Dynamik gesorgt. Der Einfluss der Schutzverbände und speziell des Heimat- und Denkmalschutzes sollte beschnitten werden. Die Verdichtung in der Baukultur, aber auch die Umsetzung des Raumplanungsgesetzes, wo die Gemeinden mit dem sehr sensiblen Thema «Umzonungen» befasst sind, wünscht sich die bürgerliche Politik, dass der Einfluss der Schutzverbände begrenzt wird. Zudem zeigt es sich, dass die Massstäbe zum Bauen ausserhalb der Bauzonen schleichend verwässert werden. Der Heimatschutz hat sich auf allen politischen Ebenen mit diesen Fragen befasst. Und er wird dies auch 2019 tun.

Handlungsbedarf erkannt

Auch die verschiedenen Fachkräfte in den kommunalen und kantonalen Verwaltungen sehen sich zunehmend im Spannungsfeld zwischen der Gefahr und dem Schutz des kulturellen Erbes. Das Bauen ausserhalb der Bauzonen zeigt immer deutlicher, wie das

kulturelle Erbe in Gefahr ist. Die gesellschaftliche Entwicklung in unserem Land wird daran sichtbar, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz die bäuerlichen Zeitzeugen wie Ställe, Gaden usw. zu kleinen Denkmälern macht. Was und wofür darf in diesen Zonen umgebaut oder neu gebaut werden? Was kann wie und zu welchen Bedingungen umgenutzt werden? Leider siegen die formal juristischen Kriterien für ein Ja oder Nein. Der Heimatschutz SG/Al hat sich beim zuständigen Baudepartement im Kanton St. Gallen dafür eingesetzt, dass zusätzlich auch architektonische Kriterien in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Auch das Angebot, dass der Heimatschutz engagierte Architekten zur Bauberatung empfiehlt, zeigt sinnvolles Wachstumspotenzial.

Projekte 2018

Verschiedene Projekte, angefangen mit dem «Beizenführer» in der Stadt St. Gallen und dem Mitwirken im Kulturerbejahr, geben der Vielseitigkeit unseres Engagements ein Gesicht. Lesen Sie mehr dazu in den folgenden Beiträgen.

Dank

Die 2017 durchgeführte Statutenrevision zeigt ihre Wirkung. Obwohl der Vorstand zwar personell grösser geworden ist, hat der Geschäftsverlauf und die Diskussionskultur keine Nachteile erfahren. Die sehr gute Unterstützung durch die Geschäftsleiterin Monika Ebner und das beherzte Engagement aller Vorstandsmitglieder sind die Quellen dieser Arbeit. Sowohl die Regionalvertreter im Toggenburg, Sarganserland, Werdenberg, Rheintal und Fürstenland als auch die Stadtgruppe St. Gallen, tragen die Idee Heimatschutz in die einzelnen Projekte. Und Josef Manser, der mit grossem Engagement den Kanton Appenzell Innerrhoden vertritt, gehört zu diesem Kreis.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön! Die grosse Arbeit für unser kulturelles Erbe hat in diesem Jahr auch ein besonderes Feedback erhalten: 30 neue Mitglieder haben sich 2018 für ein Mitwirken im Heimatschutz entschieden. Sie geben uns allen nicht nur ideelle Kraft, sondern bringen zum Ausdruck, dass die Arbeit im Heimatschutz nicht wegzudenken ist!

Kathrin Hilber
Präsidentin



Fredi Alther, Denkmalpfleger AR bis 2018

Auf die Kultur im Alltag, auf all das, was unsere Identität und Geschichte ausmacht, auf das Kulturerbe wurde 2018 europaweit aufmerksam gemacht. Da liegt es nahe, dass der Heimatschutz mitwirkte. Damit nicht jeder Kulturverein seinem Budget entsprechend kleine Anlässe gestaltet, hat der Heimatschutz SG/Al sein interdisziplinäres Netzwerk angefragt, ob die Möglichkeit besteht, sich zusammen zu tun, um gemeinsam aufzutreten. So ist eine grosse Arbeitsgruppe aus Heimatschutz SG/Al und AR, SIA, BSA, der Kultur Stadt St. Gallen, Museen AR und Museen SG, Denkmalpflege SG und AR sowie dem Amt für Kultur des Kantons St. Gallen entstanden, das von Anfang an die Federführung übernommen hat. Als Begleitung in der Umsetzung ist die

Agentur Alltag aus St. Gallen beauftragt worden.

Drei Gruppen haben drei eintägige Veranstaltungen geplant, die sich unterschiedlichen Themen gewidmet haben: Alltagskultur, Industrie und Architektur sowie Tourismus und Heilkunde.

Im März fand im Lattich, der temporären Veranstaltungs- und Begegnungsstätte im Güterbahnhof, ein Alltags-Kulturfest statt, ein Gantfest. Am Vormittag konnte man alten Handwerken wie dem Maskenschnitzen, Korbflechten, Klöppeln, Gipsen oder Seifensieden zusehen. Parallel durften Besucher ihre privaten Kunstgegenstände aus vergangenen Zeiten durch Experten erklären und schätzen lassen.



Maskenschnitzer aus Flums

Am Nachmittag ist eine vor dem Abbruch gerettete, in Stücke zerlegte und mit Rosen bemalte Holzdecke aus der Barockzeit Stück um Stück versteigert worden. Fredi Altherr, Denkmalpfleger AR, hatte die Decke vor Jahren in Schwellbrunn gerettet und im Zeughaus Teufen gelagert. Er habe gewusst, dass er die Holzstücke zu gegebener Zeit holen und der Öffentlichkeit zeigen könne, erklärte er. Zum Glück sind beinahe alle Teile ersteigert worden, denn was nicht gekauft wurde, ist entsorgt worden. Fredi Altherr konnte so darauf hinweisen, dass es in der Denkmalpflege nicht nur um den Erhalt von schützenswerter Baustruktur geht, sondern auch darum, zu akzeptieren, dass manche Bauteile irgendwann ausgedient haben und guten Gewissens losgelassen werden können.

Im September haben wir nach Heiden eingeladen. Die Pension Nord hat eine bewegte Zeit hinter sich. Die Häusergruppe wurde in den vergangenen Jahrhunderten stetig umgebaut und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Eine Ausstellung hat diesen Wandel in der Architektur dokumentiert und das Referat des ehemaligen Geschäftsführers hat die letzten Jahrzehnte des Betriebs in der Pension Nord eindrücklich aufleben lassen. Aus versicherungstechnischen Gründen musste der Anlass im Schotterwerk Sargans abgesagt werden. Geplant war dort ein Anlass zur Industriegeschichte am Gonzen, aber auch zur Industrie-Architektur im Allgemeinen.

Wir haben uns durch einen Beitrag des Schweizer Heimatschutzes am Gesamtbudget dieser Anlässe beteiligen können und danken an dieser Stelle für die Unterstützung!

Natalia Bezzola

Mitglied Vorstand HS SGIAI

Appenzell Innerrhoden

Von aussen gesehen, war auch 2018 ein ruhiges Jahr für den Heimatschutz SG/AI, und man könnte meinen, er sei untätig. Die bedenklichen Entwicklungen mit neuen Überbauungen am Rande und auf den bald letzten freien Flächen innerhalb des Siedlungsgebietes vor allem von Appenzell schreiten munter voran. Die Planungen früherer Jahrzehnte nehmen Gestalt an, befeuert von der Suche nach Investitionsmöglichkeiten für viel freies, einheimisches und auswärtiges Kapital. Die angestrebte Bevölkerungszunahme wird so realisiert. Gerade im Tal zwischen Appenzell und Schwende droht – wenn die Trenngürtel nicht gehalten werden im Rahmen der anstehenden Gesamtrevision 2022 der Zonenplanung – endgültig ein Siedlungsbandwurm zu entstehen. Am augenfälligsten wird dies mit den Grossprojekten Sportanlage Schaies, dem Werkareal eines Bauunternehmers und bald schon mit den neuen zentralen Werkstätten der Appenzeller Bahnen (auf der raren und wertvollen grünen Innerrhoder Wiese!). Und am Tor zum Alpstein ragen im «Rohr» vor Schwende erneut die Visiere für acht Mehrfamilienhäuser auf, ein Vorhaben eingereicht durch eine Firma aus Cham.



Wieder steht am Tor zum Alpstein ein Wald von Visieren. (Foto: Hans Ulrich Gantenbein, «Appenzeller Volksfreund»)

Der Heimatschutz SG/AI und die Bevölkerung können lediglich versuchen, gemeinsam mit Behörden und kantonaler Heimatschutzkommission, das Schlimmste durch optimale Einpassung in die Landschaft und einigermaßen landestypische Gestaltung und Materialisierung zu verhindern. So hat – da dem Heimatschutz SG/AI als Organisation die Rechtsmittel fehlen – der Regionalvertreter in Kenntnis des Vorstandes mit insgesamt 96 EinwohnerInnen gegen das Projekt «Rohr» Einsprache erhoben, gestützt vor allem auf das re-

vidierte Baugesetz, welches eine gute Einordnung und Gestaltung fordert.

Im Jakobsbad planen die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke zusammen mit der Kronbergbahn ein Solarkraftwerk mit faltbaren Solarzellen als Überdachung des Hauptparkplatzes. Der Heimatschutz SG/AI verschliesst sich dem Pilot- und Vorzeigeprojekt nicht, hat jedoch in einer Stellungnahme eine gute Einfügung in die Landschaft, das Vermeiden von Blendwirkung und – quasi als Kompensation – eine Aufwertung des ganzen Areals um die Talstation verlangt. Es ist an den Planungs- und Bewilligungsbehörden, für die Umsetzung des durch die Bauherrschaft vorgelegten Gesamtkonzeptes zu sorgen.



*Windkraftanlagen auf der Honegg
(Fotomontage; ©Appenzeller Wind AG)*

Hoch gehen in Innerrhoden die Wogen um das Projekt für zwei gegen 200 m hohe Windkraftanlagen auf der Honegg, Oberegg. Der Heimatschutz liess sich orientieren durch die einschlägigen Organisationen über ihre Einschätzungen. Der Vorstand hat ablehnend Stellung genommen, vor allem da er eine starke und unverhältnismässige Beeinträchtigung des Landschaftsbildes sieht.

Ausserhalb der Bauzonen schreitet die Erneuerung bzw. Zerstörung alter bzw. historischer Bausubstanz durch Abbruch/Neubau unvermindert voran. Auch 2018 waren wieder zahlreiche Bauernhäuser betroffen. Dank relativ strenger Vorgaben von Bau- und Heimatschutzkommission bzw. im Rekursfall der Standeskommission kann das typische Erscheinungsbild der Landschaft einigermaßen bewahrt werden, und so ist unsere Organisation selten gezwungen, Einsprache zu erheben. Im Berichtsjahr blieb ein solcher Fall aus. Ein Objekt («Äbisegg», Hirschberg, Bezirk Rüte), bei welchem wir eine bessere Eingliederung in die Umgebung und eine stärkere Berücksichtigung der Identität gefordert haben, wurde im Wesentlichen unter Aufnahme unserer Anträge – und vermutlich auch jener der Baubehörden – neu aufgelegt und 2018 realisiert – allerdings mit einer Umkehrung der Ausrichtung des Gebäudes.

Wir bleiben aufmerksam.

*Josef Manser
Vorstandsmitglied und Regionalvertreter*

St. Gallen: Innensicht

Interessante Café-, Bar- und Restauranträume in der Stadt St. Gallen

Die Idee entstand schon vor einiger Zeit im Gespräch mit Katrin Eberhard, damals Mitarbeiterin der stadsanktgaller Denkmalpflege und heute stellvertretende Stadtbaumeisterin: Man sollte die Besitzer und Pächterinnen von Bars und Restaurants mit speziellen Räumen sensibilisieren, denn viele wissen gar nicht, in welchen Preziosen sie wirten.



Restaurant Dreilinden

1970er- und 1980er-Jahre und die zeitgenössischen Räume, die mehr sind als der viel gesehene Durchschnitt.

Mit der Serie fordert der Heimatschutz Wirtinnen und Wirte, aber auch Gäste zum Hinschauen und zum sorgsamem Umgang auf. Denn Inneneinrichtungen sind schnell herausgerissen, etwa wenn ein Wirtewechsel nach einer «moderneren» Ausstattung ruft. Was dabei verloren geht, merkt man erst, wenn ein Täfer schon mit Dispersion überstrichen, ein geschnitztes Fries, eine Decken- oder Wandverklei-

Nach längerer Vorbereitung gelang es, ab September 2018 im monatlich erscheinenden Kulturmagazin «Saiten» die «Innensicht»-Serie zu starten. Seither erscheinen jeden Monat zwei Seiten mit jeweils einem kurzen Text und in der Regel auch zwei schwarz/weiss-Fotos, die besondere Räume vorstellen. Die Serie ist jeweils mit dem Heimatschutz-Logo gekennzeichnet. Nach der Publikation im gedruckten Heft finden sich die Beiträge mit Farbbildern auf www.saiten.ch unter der Rubrik Kolumnen/Innensicht. Der Heimatschutz SG/Al hat diese Seite auf der eigenen Internetseite verlinkt. Die Porträts sind kein Führer zu feinen Speisen oder zu besonderen Drinks. Es geht – ganz im Sinne des Kulturerbe-Jahres 2018 – um besondere Räume. Denn es gibt sie nach wie vor, die historischen Täfer, die wilden Formen der

dung ausgeräumt ist, wenn zeittypische Leuchten demontiert sind oder Fumoirs die einst repräsentablen Räume zerschneiden.



Bar La Buena Onda

Die Mitarbeitenden an der Serie wussten anfänglich nicht, wie die Besitzer und Wirte reagieren würden, wenn der Heimatschutz anklopft. Doch in allen bisher publizierten Lokalen wurden wir mit offenen Armen empfangen und es zeigt sich, dass die Wirtinnen und Wirte sehr wohl wissen, in welchen speziellen Räumen sie ihre Gäste empfangen.

Die Serie ist vorerst auf ein Jahr begrenzt. Aus einer langen Liste von anfänglich mehr als 70 Cafés, Bars und Restaurants haben wir das Dutzend, der aus Heimatschutz-Sicht besten Räume herausgepickt. Finanziert werden Fotos und Recherchen vom Schweizer Heimatschutz und aus dem Heimatschutz SG/Al zur Verfügung stehenden Mittel für Sonderprojekte; «Saiten» stellt den Platz im Heft gratis zur Verfügung. Emanuel Sturzenegger und Heimatschutz SG/Al-Geschäftsführerin Monika Ebner gehen jeweils fotografieren. Die Recherchen und Texte stammen von Beat Fritsche und René Hornung, Mitglieder der Stadtgruppe St. Gallen des Heimatschutz SG/Al.



Café Zimmermann

Link zur Serie auf: www.heimatschutz-sgai.ch unter aktuell

René Hornung
Mitglied Stadtgruppe

St. Gallen: Ruckhalde, ein kreatives Projekt

Dieses Projekt macht deutlich, dass sich der Heimatschutz auch um Details kümmert, die durchaus eine grössere und historische Dimension haben!



©Stadt St. Gallen Geomatik und Vermessung

Der Bau des Riethüslitunnels in St. Gallen brachte es buchstäblich an den Tag. Die Appenzeller-Bahn, die bis anfangs 2018 mit einem unvergleichbaren Geräusch den steilen Kurvenanstieg auf dem Bahngleise hoch zur Ruckhalde meisterte, bekam ihren Tunnel. Damit wird eine historische Attraktion aus der Eisenbahnpionierzeit Geschichte. Nicht nur der unverkennbare Sound wird fehlen, sondern auch die wohl engste Eisenbahnkurve der Welt. Dank dem rechtzeitigen Engagement des Heimatschutz SG/ AI war es möglich, einen Teil dieser Geleise zu retten und dessen Kurvenbögen aus hartem Stahl einzulagern. Die Appenzeller Bahnen boten dazu unkompliziert Hand. Im Gespräch mit der Baudirektion St. Gallen war es dann auch möglich, die Anregung zu deponieren, diesen Kurvenverlauf und möglicherweise auch die historischen Schienen sollten im künftigen Bauprojekt eine Rolle spielen. Ob der Kurvenverlauf zu einem Weg in der geplanten Wohnsiedlung wird? Oder das harte Eisen als historisches Baudenkmal sichtbar vor Ort eingebettet? In der Ausschreibung zum Architekturwettbewerb wird der «Ruckhaldenrank» jedenfalls einen Platz erhalten. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir sind gespannt!

Stadtgruppe St. Gallen

Oberes Toggenburg

Unsere Orte und die ausdrucksstarke Kulturlandschaft mit der typischen Streusiedlung, geraten durch den gesellschaftlichen Wandel und nicht durchdachten Bauten zunehmend unter Druck. Die zwei folgenden Beispiele zeigen, wie in der Region oder vor Ort nachhaltig etwas bewirkt werden kann.

Dank dem lobenswerten Engagement des Gemeinderates Nesslau und Kilian Looser, Gemeindepräsident von Nesslau, hat der Autor Bernhard Güttinger / Architekt und Gemeinderat Nesslau, einen Leitfaden für das obere Toggenburg BAUENTWURF IM LÄNDLICHEN RAUM geschaffen. Der Leitfaden richtet sich an Grundeigentümer, Architekten und Planer. Darin wird auf verständliche Art die Toggenburger Baukultur beschrieben und gibt Empfehlungen für die Projektierung von Bauten ausserhalb der Bauzone. Das gut gestaltete Heft kann bei der Gemeinde Nesslau unter www.nesslau.ch bezogen werden. Es verdient einen grossen Dank und ist eine wertvolle Unterstützung in unserer Funktion als Bauberater.

In Wildhaus hat die Baukultur in den letzten Jahrzehnten durch verständnisloses Bauen einiges an Schönheit und Charakter verloren. Glücklicherweise hier aber ein vorbildliches und gelungenes Beispiel: Unmittelbar gegenüber dem Zwinglihaus



Gasthaus Friedegg

wurde das 300-jährige Gasthaus Friedegg sanft renoviert. Sein heutiger Charme besteht darin, dass parallel zur Neuinterpretation in Anlehnung des Heimatstils, den Interventionen der 50er- und 80er-Jahre Sorge getragen wurde. Dank dem umsichtigen Gastgeber Daniel Forrer wird das traditionelle Haus wieder zu einem authentischen Ort der Begegnung, der uns Natur und Kultur näher bringt.

Jörg Rüesch

Vorstandsmitglied und Regionalvertreter

Bauberatung im Unteren Toggenburg / Fürstenland

Ich möchte über meine Bauberatung berichten, die zu Beginn der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts für den Heimatschutz begann. Notwendige Einsprachen erfolgten immer erst zu einem späten Zeitpunkt, bei der Baueingabe. Nebst der Kritik gegen die noch nicht ganz gelungenen Projekte zeigte ich jeweils auf, wie sie verbessert werden konnten, damit sie bewilligungsfähig würden. Offenbar hat dies bei immer mehr Gemeinden Eindruck gemacht und sie engagierten mich als Berater für Architektur und ortsbauliche Fragen. Jetzt konnte ich bereits zu Beginn der Planung eines Bauvorhabens Einfluss nehmen und die Projekte in eine gute Richtung lenken. In meiner Region berate ich mittlerweile als Einzelperson oder Mitglied eines Baukollegiums in über 8 Gemeinden. Die Arbeit des Heimatschutzes entfällt dadurch weitgehend, weil viele Projekte von mir bereits beraten wurden, bevor sie bei der Gemeinde als Baugesuch eingegeben werden. Aus zurückgewiesenen Baugesuchen haben die Planverfasser gelernt, den Kontakt mit der Bauverwaltung frühzeitig aufzunehmen.

Es fällt auf, wie in letzter Zeit im bisher unbekanntem Ausmass ältere Häuser ausserhalb der Bauzone abgebrochen und ersetzt werden. Meistens genügen die geplanten Ersatzbauten nicht den erhöhten gestalterischen Anforderungen, die ausserhalb der Bauzone gelten. Es werden vielfach modische Gebäude vorgeschlagen, die im Volumen und in der Fassadengestaltung den Einfamilienhäusern gleichsehen wie jene, die in der ganzen Schweiz erstellt werden. Diese Bilder sind offenbar in den Köpfen der Bauwilligen eingepägt – man will ja auch auf dem Land so wohnen wie die Familie Schweizer in der «Hüsli-Zone». Selten werden die Bauprojekte von guten Architekten erstellt. Fast immer habe ich es mit dürftigen, schematischen Zeichnungen zu tun.

Gebäude ausserhalb der Bauzone wurden früher sorgfältig ins Gelände gesetzt und nach altbewährtem gutem Handwerk gebaut. Diese Häuser gaben dem Ort Identität, also einen bestimmten unverwechselbaren Ausdruck. Vielen ehemaligen Gebäuden wohnte der «Genius Loci» inne, d.h. die Eigenheiten des Ortes waren ihnen verinnerlicht. Kann ein Gebäude aus bestimmten Gründen nicht mehr erhalten bleiben, muss ein Ersatzbau meiner Meinung nach einen sogenannten «Wiedererkennungswert» in sich tragen. Diese Haltung wird auch vom AREG, dem WWF und der Stiftung für Landschaftschutz Schweiz sinngemäss vertreten.

Bei einer anstehenden Bauberatung erkläre ich den Planenden, dass diese Haltung auch ein grosses Entwicklungspotential ermöglicht. Wahrung der Identität und Wiedererkennungswert muss nicht heissen, dass man nur im alten Stil bauen darf.

Man kann die genannten Bauprinzipien auch transformieren, damit die Bauaufgabe mit dem Ort in Einklang kommt. Ich versuche zu erklären, dass man die Prinzipien, nach denen die alten Häuser erstellt worden sind, auch bei den neuen Bauten anwenden kann. Zu diesen Prinzipien gehören in erster Linie die Situierung und Ausrichtung des Hauses, die Art der Fassaden und deren Materialien. Alte Häuser sind vielfach «nach 11 Uhr» ausgerichtet, sie weisen eine Hauptfassade nach Süden mit Fensterwagen (aneinandergereihte Fenster) und schlichten, weniger befensterten Rück- und Seitenfassaden auf. Die Vordächer waren unterschiedlich gross. Nach Süden schützte das grössere Vordach die Holzfassade vor Witterung, das Vordach war auch ein guter Sonnenschutz. Bei jeder Bauberatung erzähle ich von diesen Prinzipien, weil dieses Wissen vielfach nicht mehr vorhanden ist. Bei vielen planenden Zimmerleuten stehen, nicht absichtlich, das Zeichnungsprogramm des Computers oder die rein technische Ausführung eines Gebäudes im Vordergrund. Sobald ich beginne, die Bauprinzipien in Form von Skizzen zu erklären, kommt Begeisterung auf. Über diese zeige ich jeweils konkrete Vorschläge, wie das Projekt in diese neue Richtung optimiert werden kann. Vielfach werden neue Möglichkeiten zur Bearbeitung des Projektes erreicht, die für den Bauwilligen einen Mehrwert bedeuten und vor allem eine Bewilligung des Vorhabens in Aussicht stellen.

Diese Bauberatungs-Praxis macht offenbar Schule und wird sehr geschätzt. Mittlerweile werde ich nach erfolgter Beratung bereits zur Einweihung eingeladen. Kürzlich hat eine Bauherrschaft die Baubehörde und mich aus lauter Freude über den geglückten Anbau zur Besichtigung des Ersatzbaus zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Es gibt nichts Schöneres für mich, wenn Bauherren zufrieden sind mit der Planung und dem Resultat. Neben meinem Architekturbüro in St. Gallen ist die Bauberatung in über 20 Gemeinden in der Ostschweiz zu einer zweiten Berufung geworden. Aus der Bauberatung, die anfänglich Pflicht und Dienst für den Heimatschutz war, ist mehr geworden. In über 95 % aller Beratungsfälle wurden Verbesserungen erreicht. Was will ich mehr? So macht Bauberatung viel Freude und hat den Zweck erfüllt!

Bruno Bossart
Vorstandsmitglied und Regionalvertreter

Ersatzbau für ein Haus im Toggenburg



Meine Bauberatungsskizzen ...



... die Umsetzung der Skizzen durch den Zimmermann

Infrastrukturbauten und Ortsbilder

Das Schlagwort der baulichen Verdichtung ist in aller Munde und wir sind uns schon länger bewusst, dass die Raumplanungs- und Baugesetze angepasst werden müssen, damit wir die räumlichen Bedürfnisse einer Schweiz mit über acht Millionen Einwohnern befriedigen können. Dieser Druck macht auch vor den Infrastrukturbauten nicht halt. Das Landschaftsbild und verschiedene Ortsbilder kommen immer mehr in Bedrängnis. Sei dies durch Mobilfunkantennen, Photovoltaikanlagen auf Dächern und an Fassaden oder – am offensichtlichsten – durch Windkraftanlagen.

Es ist ausserdem so, dass trotz neuer Technologien immer das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung wächst und zu einer dichteren Auslastung unserer Strassen und Schienen führen. Verständlicherweise wird aber auch versucht, die Anwohner in der Nähe von Verkehrsanlagen vor den Immissionen zu schützen. Zu Recht schreiben die Gesetze entsprechende Immissionsgrenzwerte vor. Gerade im Nationalstrassenbau ist der Bund verpflichtet, bei Autobahnsanierungen auch dafür zu sorgen, dass die Lärmgrenzwerte eingehalten werden. Auf eher technokratische Art und Weise werden dabei die Dimensionen von Schallschutzwänden berechnet und festgelegt. Die Bewilligungsverfahren im Nationalstrassenbau sind komplex, dauern mehrere Jahre und stehen vielleicht auch etwas weniger unter einer kritischen Beobachtung. Wer ist schliesslich schon dagegen, dass eine Strasse sicherer gemacht und lärmsaniert wird? Dass eine Strasse auch gravierende Einflüsse auf das Ortsbild haben kann, ist vielleicht weniger vordergründig bewusst.



Blick von der Autobahn auf Rheineck aus Richtung St. Margrethen

Ein Beispiel aus der neueren Zeit ist die Sanierung der Autobahn A1 von Rheineck nach St. Margrethen. Die «Skyline» von Rheineck ist von der Autobahn und vom angrenzenden vorarlbergischen Gaissau nicht mehr sichtbar, das Städtchen ist verschwunden. Umgekehrt nimmt der Fussgänger im Gebiet des Bahnhofs Rheineck nicht mehr wahr, dass er sich keine hundert Meter vom Alten Rhein entfernt



Blick vom Bahnhof Rheineck gegen Gaissau

befindet und der Blick nach Gaissau ist auch Geschichte. Eine frühzeitige Diskussion der Folgen der Autobahnsanierung hätte evtl. transparente Abschnitte der Schallschutzwand oder teilweise Reduktion der Höhe ermöglicht. Hier müssen wir uns als HS SG/Al auch eine bisschen «an der Nase nehmen», wir haben dem Projektierungs- und Bewilligungsverfahren zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Aber nicht nur Autobahnen können im Ortsbild stören, auch andere Strassenausbauten können ein Ortsbild entscheidend beeinflussen, z. B. die vielen Kreiselbauwerke, welche sehr oft mit mehr oder weniger fragwürdigem, künstlerischen Schmuck an Ortseingängen situiert sind.

Künftig gilt es für uns, auch Planungs- und Bewilligungsverfahren von Infrastrukturbauvorhaben näher zu beobachten, zumindest wenn Interaktionen mit Ortsbildern oder Kulturobjekten zu erwarten sind.

*Stephan Rausch
Vorstandsmitglied und Regionalvertreter*

Vorstand, Regionalgruppe und Verwaltung

Vorstand

Kathrin Hilber	Präsidentin	St. Gallen
Dr. iur. Gregor Geisser	Vizepräsident	St. Gallen
Natalia Bezzola		Speicherschwendi
Prof. Dr. Mathias Binswanger		St. Gallen
Bruno Bossart		St. Gallen
Daniel Cavelti		St. Gallen
Josef Manser		Gonten
Stephan Rausch		Rheineck
Jörg Rüesch		Ebnat-Kappel
Pius Schürmann		St. Gallen
Ralf Zumstein		St. Gallen

Felix Kuhn (nur Regionalvertreter)

Buchs

Regionalgruppe Stadt St. Gallen

Regula Geisser, Vorsitz	St. Gallen
Beat Fritsche	St. Gallen
René Hornung	St. Gallen
Laurenz Hungerbühler	St. Gallen
Gallus Hufenus	St. Gallen
David Jung	St. Gallen
Monika Ebner, Administration und Protokoll	

Revision

Luzia Bänziger	Berneck
Daniel Weder	Rheineck

Protokolle

Doris Grauer	Freidorf
--------------	----------

Geschäftsstelle

Monika Ebner	Trogen
--------------	--------

Jahresrechnung 2018 und Budget 2019

Aktiven	2018	2017
Kasse	381.00	406.90
Post / Bank	132'717.22	97'590.52
Transitorische Aktiven	844.50	1'090.90
Debitoren	1'690.70	26'767.25
Wertschriften	0.00	21'266.70
Anteilscheine Rössli	1.00	1.00
Büroeinrichtung/Mobiliar/Geräte/EDV	4'700.00	5'850.00
Total Aktiven	140'334.42	152'973.27

Passiven	2018	2017
Transitorische Passiven	360.00	300.00
Kreditoren	9'525.90	13'922.90
Rückstellungen	96'707.70	95'957.70
Legate	51'425.05	51'425.05
Eigenkapital	-8'632.38	-14'206.92
Verlust	-9'051.85	5'574.54
Total Passiven	140'334.42	152'973.27

Bilanz per 31.12.2018

Aufwand	Budget 2018	Rechnung 2018	Budget 2019
Personalaufwand	46'900.00	45'673.50	45'900.00
Raumaufwand	3'420.00	3'461.75	5'300.00
Übriger Betriebsaufwand	11'950.00	15'481.10	13'150.00
Versicherungsaufwand	180.00	198.10	200.00
Rechtsberatungsaufwand	2'000.00	0.00	0.00
Vorstandsaufwand	1'500.00	1'093.00	1'200.00
Goldener Schemel	7'000.00	3'028.40	4'000.00
Sonderprojekte	5'000.00	8'250.00	15'000.00
Zinsaufwand	150.00	357.40	200.00
Abschreibungen	1'037.00	1'150.00	650.00
Rückstellungen	0.00	0.00	0.00
a.o. Aufwand	0.00	515.25	0.00
a.o. Gewinn / Verlust (Wertber.)	0.00	1'421.90	0.00
Ertrag	Budget 2018	Rechnung 2018	Budget 2019
Mitgliederbeiträge	25'000.00	25'450.00	26'000.00
Spenden	5'000.00	1'854.00	1'800.00
Beiträge öffentl. Hand	10'500.00	10'500.00	10'500.00
Beitrag aus Talerverkauf	13'500.00	13'648.95	13'500.00
Beiträge / Exkursionen SHS	5'000.00	4'000.00	0.00
Goldener Schemel	15'000.00	11'000.00	4'000.00
Patronat	2'000.00	0.00	2'000.00
Zinsen	0.00	307.50	0.00
Bauberatungserträge	2'500.00	0.00	1'000.00
Andere Erträge	100.00	1'003.10	100.00
Auflösung Rückstellungen	0.00	3'250.00	15'000.00
Ausserordentliche Erträge	200.00	565.00	0.00
Total Ertrag	78'800.00	71'578.55	73'900.00
Total Aufwand	79'137.00	80'630.40	85'600.00
Gewinn + / Verlust -	-337.00	-9'051.85	-11'700.00



HEIMATSCHUTZ
ST.GALLEN/APPENZELL I.RH.

An die Mitgliederversammlung
Heimatschutz St. Gallen / Appenzell I.Rh.
9000 St. Gallen

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren

Als Kontrollstelle des Vereins Heimatschutz Sektion SG/AI, haben wir die am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen und statuarischen Vorschriften geprüft.

Wir haben dabei festgestellt, dass:

1. Die vorgelegte Jahresrechnung 2018 mit der Buchhaltung übereinstimmt
2. Die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
3. Die Bewertung von Aktiven und Passiven gesamthaft korrekt ausgewiesen ist.

Die Erfolgsrechnung weist bei einem Aufwand von Fr. 80'630.40 und einem Ertrag von Fr. 71'578.55 einen Verlust von Fr. 9'051.85 aus.

Wir beantragen:

1. Die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen
2. Der Geschäftsstelle, sowie dem Vorstand für den grossen Einsatz im Interesse der Mitglieder bestens zu danken und gleichzeitig Decharge zu erteilen.

St. Gallen, 20. März 2019

Die Revisoren

Luzia Bänziger

Daniel Weder

Saints



HEIMATSCHUTZ
ST.GALLEN/APPENZEL I.RH.

Davidstrasse 40, Postfach 931
9001 St. Gallen

Tel / Fax 071 222 07 20

www.heimatschutz-sgai.ch
info@heimatschutz-sgai.ch

PC 90-586-8